

Manfred Greulich-Blaß († 31.03.2018)

Über Paul (Schuh), den Cousin von Eberhard (Klauck), kam Manfred 2007 mit auf die Eifelreise (siehe Notizbuch 73 –Reisen um Fragen zu stellen/ 2008). Seitdem war er Mitglied der AG Freiraum und Vegetation und bei ‚Reisen‘, Seminaren, Versammlungen und Notizbüchern aktiv beteiligt. Bei den Erörterungen zum Handwerk der Vegetation und der Freiraumkunde hat er zurückhaltend mitgewirkt. Für den Elektrotechniker war es nicht so einfach, Zugang zur indizienkundlichen Methode zu finden und die ‚weiche‘ Systematik zu akzeptieren. Nun wollte er ja auch nicht Vegetations- oder Freiraumkundiger werden. Ihn hat, so habe ich das immer gesehen, vergleichbar ‚unserem‘ Reisemaler Matthias Jäger (siehe Notizbuch 87, 2016: 3) immer die Beobachtung - im Unterschied zu M. Jäger nicht geduldig sondern mehr verwundert - und die Geselligkeit unserer Seminare und Versammlungen eingeladen. Wie sein Vergnügen am Sammeln, seien es Pilze, Walnüsse, Eßkastanien oder, wie bei den Versammlungen und ‚Reisen‘ der AG, Gegenden, Orte, Begebenheiten, aber auch das Vergnügen des Quartiermachers und der Haushaltsvorbereitung mit Einkaufen und den ersten Mahlzeiten. Dabei hat er seine Kochkünste gerne hinzugegeben, wenn man ihn in Ruhe ließ oder noch besser, wenn er etwas zuhause vorbereiten und mitbringen konnte. Die Improvisation war nicht seine Sparte. Manfred fehlte, wenn er auf großer Fahrt war. Wie dieses Jahr auf Familienbesuch in Neuseeland. Und so fehlte auf der Jahreshauptversammlung dieses Jahr mit Manni, wie er lieber genannt wurde, ein Mitspieler mit einem –wie immer- exotischen Beitrag unter lauter anderen –auch mehr oder weniger exotischen- Beiträgen. Sein Beitrag stammte immer aus der ihm vertrauten Welt. Das macht deutlich, wie wir alle befangen sind. Und vor allem, daß jede/r bei den Symposien ziemlich strickt die eigene Dramaturgie das Thema auszulegen, beibehält. Das macht den Sinn und die Anstrengung der AG-Versammlungen aus, und das Spannende daran; aber auch das Gesellige des Zuspruchs wie des Widerspruchs.

Mannis Schweißwerke, die Verwendung all der metallenen Fundstücke, die so herumliegen, dienen meist der listig-witzigen Assoziation. J. Beuys hätte dazu gesagt, wenigstens gedacht: nehmt euch nicht so wichtig. Die ‚Ente seiner Eminenz‘ habe ich das Schweißwerk, das er mir schenkte, genannt. Es steht mit den Zwergen von Thorsten Berendt am Weg in unseren Gemüsegarten und wird diesen begleiten. Doch das Andenken steckt nicht in den Dingen sondern in der Erinnerung an Begebenheiten bei der Arbeit und Begegnungen, die sie wachrufen. Und dazu gehört an Abenden, wenn nicht gearbeitet wurde, manche Skatrunde, wo Manni so hingebungsvoll beteiligt war, wie bei allem anderen, das seine Aufmerksamkeit fesselte. Bei Besuchen brachte er selbstgekochte Marmeladen mit und blieb auch hier seiner Vorliebe für die überraschende Montage von Zutaten treu: Mit „Bro-Ba-Jo“ oder „Him-Ora-Ma“ etikettierte er die Gläser mit häufig ebenso rätselhaftem Geschmack des Inhalts. Bei diesen fällt der Verzicht leicht. Dagegen fehlt uns Manni bei unseren Versammlungen.



Karl Heinrich Hülbusch 14.04.2018

Foto: Bernd Sauerwein. Schleswig 2016